

BRANCHENFOKUS

16. Januar 2018

Ernährungsindustrie im leichten Aufwind

AUTOR
Dr. Stefan Mütze
Tel.: 0 69/91 32-38 50
research@helaba.de

REDAKTION
Dr. Stefan Mitropoulos

HERAUSGEBER
Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirt/
Leitung Research

Helaba
Landesbank
Hessen-Thüringen
MAIN TOWER
Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69/91 32-20 24
Telefax: 0 69/91 32-22 44

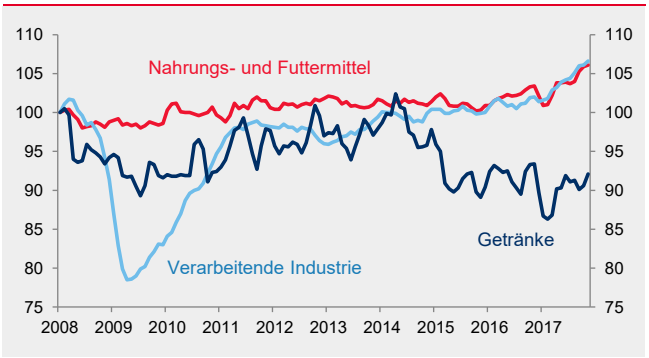
Die deutsche Ernährungsindustrie wächst nur unterdurchschnittlich. Nach einem Produktionsplus von 1,2 % im vergangenen Jahr dürfte auch 2018 nicht viel mehr drin sein. Trotz eines scharfen Wettbewerbs erwirtschaftet die Branche durchschnittliche Renditen. Sich wandelnde Verbraucherpräferenzen führen zu einer Vielzahl neuer Produkte.

Die mittelständisch geprägte Ernährungsindustrie wird in ihrer Bedeutung häufig unterschätzt. Mit einem Umsatz von etwa 187 Mrd. € im Jahr 2017 war sie die fünftgrößte Industriebranche Deutschlands. Gemessen an der Beschäftigung erreicht sie aktuell sogar Platz 4. Da die vor ihr liegenden Wirtschaftszweige aus dem Investitions- bzw. Vorleistungssektor stammen, ist sie damit hierzulande die größte Konsumgüterbranche. Die Entwicklung ist konjunkturresistent. So konnte die Produktion selbst in der dramatischen Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/09 nahezu stabil gehalten werden.

Konjunkturell geht es seit zwei Jahren aufwärts. Positiv wirkt sich das günstige Konsumklima in Deutschland aus. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg 2017 um 1,5 % und die verfügbaren Einkommen legten in realer Rechnung um über 2 % zu. Damit sind die privaten Konsumausgaben 2017 um 2 % höher ausgefallen.

Ernährungsindustrie wächst unterdurchschnittlich

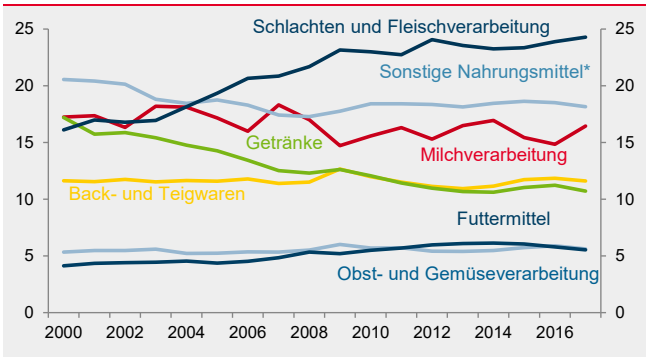
Nettoproduktion, Index: Januar 2008 = 100



Quellen: Feri, Helaba Volkswirtschaft/Research

Fleischverarbeitung gewinnt – Getränke verlieren

Umsatzanteile in %



*u.a. Zucker, Süßwaren, Kaffee, Tee, Gewürze und Fertiggerichte
Quellen: Feri, Helaba Volkswirtschaft/Research

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

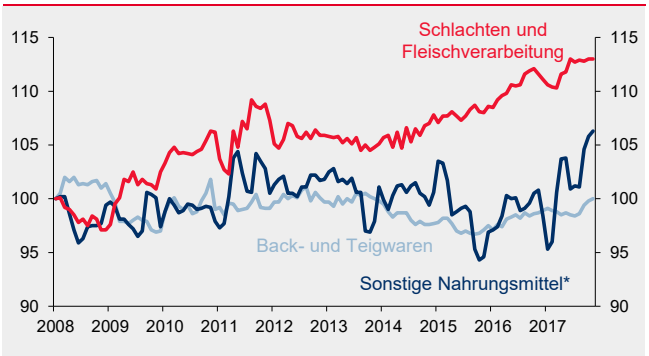
Trotz dieser günstigen Rahmenbedingungen wächst die Branche im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe seit längerem unterdurchschnittlich. Das liegt nicht zuletzt an der Getränkeindustrie, die – gemessen am Produktionsindex – auf einen Anteil von 14 % kommt und sich in den letzten Jahren schwach entwickelte. 2017 stand einem Produktionsplus bei Nahrungs- und Futtermitteln von 1,6 % ein Minus in der Getränkeindustrie in gleicher Größenordnung gegenüber, so dass die gesamte Ernährungsindustrie auf einen Zuwachs von nur 1,2 % kam. Die Erzeugung im Verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich 2017 hingegen um 3,3 %. Allerdings konnte die Ernährungsindustrie aufgrund erheblicher Preissteigerungen von über 4 % ihre Umsätze 2017 um schätzungsweise mehr als 5 ½ % deutlich erhöhen. Die Vorprodukte der Branche sind großen zyklischen Preisschwankungen ausgesetzt. Jedoch hat sich die Entwicklung auch auf lange Sicht geändert: In den letzten zehn Jahren sind die deutschen Nahrungsmittelpreise stärker gestiegen als die Verbraucherpreise. Davor war es umgekehrt.

Ernährungsindustrie bietet breites Produktspektrum an

Die wichtigste Sparte der Ernährungsindustrie ist die Fleischverarbeitung, die allein ein Viertel des Umsatzes erwirtschaftet. Bedeutend sind darüber hinaus die heterogene Gruppe der „Sonstigen Nahrungsmittel“ sowie die Milchverarbeitung. Die Herstellung von Getränken hat auch – gemessen am Umsatzanteil – in den letzten Jahren abgenommen.

Fleischverarbeitung überdurchschnittlich

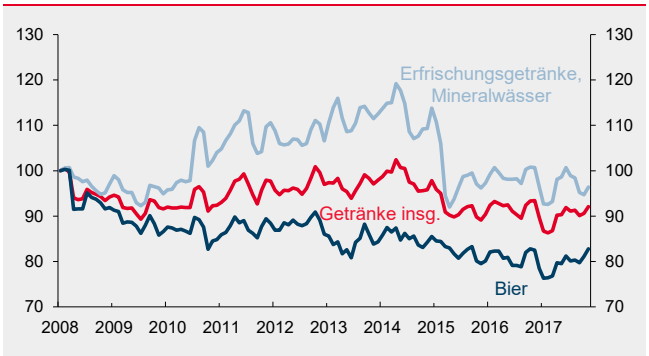
Nettoproduktion, Index: Januar 2008 = 100



*u.a. Zucker, Süßwaren, Kaffee, Tee, Gewürze und Fertiggerichte
Quellen: Feri, Helaba Volkswirtschaft/Research

Stabilisierung bei Getränken

Nettoproduktion, Index: Januar 2008 = 100



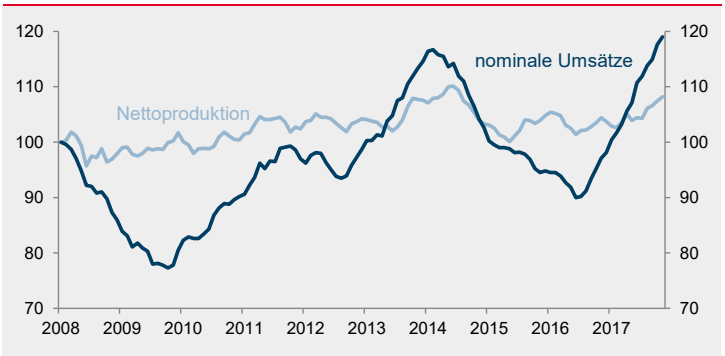
Quellen: Feri, Helaba Volkswirtschaft/Research

Trend zu gesünderen Produkten

Die Fleischverarbeitung hat zuletzt etwas an Dynamik verloren, u.a. weil die Exportentwicklung rückläufig war. Während der Fleischverzehr je Kopf in Deutschland relativ konstant verläuft, sinkt der Verzehr von Wurst- und Fleischwaren leicht. Die Getränkeindustrie steht einem Trend zu gesundheitsbewussterem Verbrauch gegenüber. So sinkt der Pro-Kopf-Verbrauch von Bier und zuckerhaltiger Limonaden. Aber auch beim als gesund geltenden Nahrungsmittel Mineralwasser sind zuletzt keine Zuwächse mehr möglich gewesen. Damit ist eine Absatzsteigerung einzig aufgrund der steigenden Bevölkerung und des Exports möglich. Sehr dynamisch entwickelte sich zuletzt die Produktion der „Sonstigen Nahrungsmittel“. Sie umfasst neben Zucker und Süßwaren, Kaffee, Tee, Gewürzen auch Fertiggerichte. Vor allem die Convenience-Produkte entwickeln sich sehr dynamisch. Die zunehmende Zeitknappheit der Haushalte steigert den Bedarf an rasch zuzubereitenden Nahrungsmitteln.

Deutliche Preissteigerungen bei Milchwaren

Index: Januar 2008 = 100



Quellen: Feri, Helaba Volkswirtschaft/Research

Am deutschen Milchmarkt setzte sich die Erholung, die Mitte 2016 begonnen hatte, 2017 fort. Deutlich stärker als die Produktion konnten die Umsätze erhöht werden. Grund hierfür waren die zum Teil außergewöhnlich starken Preiserhöhungen, insbesondere bei Butter. Im Zuge der Milchkrise 2016 waren die Kuhbestände reduziert worden. Damit verringerte sich das Angebot. Zusätzlich wirkt eine hohe Nachfrage aus dem Ausland preissteigernd.

Branchenprognosen Deutschland

	2015	2016	2017s*	2018p
	Nettoproduktion, % gg. Vj.			
Produzierendes Gewerbe	0,5	1,2	3,2	2,2
Verarbeitendes Gewerbe	0,4	1,4	3,3	2,3
Ernährungsgewerbe	-1,3	1,1	1,2	1,3
Nahrungs- u. Futtermittel	-0,3	1,2	1,6	1,5
Getränke	-7,5	0,6	-1,6	0,5
Chemieindustrie (ohne Pharma)	-0,7	-0,2	2,2	2,0
Pharmaindustrie	3,8	2,4	5,5	3,0
Stahlindustrie	-1,4	-0,6	1,9	2,0
Elektroindustrie	0,7	1,8	5,7	3,7
DV-Geräte, elektr./opt. Geräte	3,4	2,8	6,7	4,0
Elektr. Ausrüstungen	-1,1	1,1	5,0	3,5
Maschinenbau	-0,3	0,0	3,3	3,5
Automobilindustrie	-0,2	1,9	3,1	2,0
Einzelhandel (realer Umsatz**)	3,8	2,1	3,1	2,0

*Schätzung aufgrund von Daten bis November 2017 **kalenderbereinigt

Quellen: Feri, Macrobond, Prognosen: Helaba Volkswirtschaft/Research

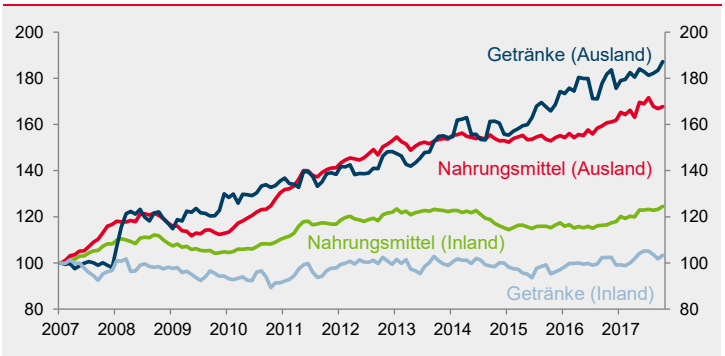
Das Ausland hilft

Wenig Wachstum im Inland

Zunehmend an Bedeutung gewinnt der „Außer-Haus-Verzehr“. Dies verändert zwar die Absatzkanäle der Ernährungsindustrie, da Kantinen und Restaurants ein anderes Einkaufsverhalten aufweisen als der Normalbürger. Wachstumsimpulse für die Ernährungsindustrie gehen hiervon allerdings weniger aus. Im Inland stößt die Umsatzentwicklung daher an Sättigungsgrenzen. Zudem hat sich die Nettozuwanderung nach Deutschland seit den Höchstständen in 2015 deutlich verringert, so dass die hiervon ausgehenden Nachfrageimpulse nur noch moderat ausfallen.

Hohe Dynamik im Auslandsgeschäft

Nominale Umsätze, Index: Januar 2007 = 100



Quellen: Feri, Helaba Volkswirtschaft/Research

Damit ist das Auslandsgeschäft wichtiger geworden. Die Exportquote hat sich in den vergangenen zwei Dekaden auf rund ein Drittel nahezu verdoppelt. Weltweit ist Deutschland die drittstärkste Exportnation für Nahrungsmittel und Getränke nach den USA und den Niederlanden. Aufnahmefähige Auslandsmärkte bieten Chancen, die genutzt werden müssen. Mehr als drei Viertel der Exporte werden in der EU abgesetzt. Nach Asien hingegen geht weniger als ein Zehntel. Ein Grund für die Belieferung geografisch näher liegender Märkte dürfte u.a. die häufig leichte Verderblichkeit vieler Produkte sein.

Stabile Ertragslage

Der Preisdruck für die Branche ist traditionell hoch, da beim Kunden „Lebensmitteleinzelhandel“ die fünf größten Unternehmen in Deutschland knapp drei Viertel der Umsätze auf sich vereinigen. Die Abnehmer weisen damit eine erhebliche Marktmacht auf. Trotzdem ist es der Branche in den letzten Jahren gelungen, eine im Industrievergleich etwa durchschnittliche Rendite zu erwirtschaften. Aktuell sind die starken Preiserhöhungen hilfreich, um Kostensteigerungen mindestens zu überwälzen. Ein Grund dürfte auch sein, dass es der Branche immer wieder gelingt, eine große Zahl innovativer Produkte auf den Markt zu bringen. Beispiele sind vegane sowie proteinreiche Nahrungsmittel, Sojaprodukte oder Fleischimitate. Der Trend zu teureren Bioprodukten ist ungebrochen. Zunehmend sind die deutschen Verbraucher bereit, qualitativ hochwertige Produkte zu kaufen.

Auch 2018 verhalten aufwärts

Die Aufwärtsentwicklung in der Branche dürfte sich dieses Jahr fortsetzen. Die Rahmenbedingungen bleiben positiv. Der Konjunkturaufschwung in Deutschland wird sich in kaum vermindertem Tempo fortsetzen. Nach einem kalenderbereinigtem Wirtschaftswachstum von 2,5 % dürfte das Plus 2018 etwa 2 % betragen. Trotz voraussichtlich etwas höherer Lohnsteigerungen werden damit allerdings auch die verfügbaren Einkommen in realer Rechnung mit rund 2 % etwas weniger stark zulegen als im Jahr zuvor. Trotzdem sollte der Produktionsanstieg in der Ernährungsindustrie ähnlich hoch ausfallen wie 2017. Zum einen hat sich die Getränkeproduktion in den letzten Monaten stabilisiert. 2018 dürfte hier sogar ein kleiner Zuwachs erreicht werden. Zum anderen würde das hohe Produktionsniveau der Ernährungsbranche am Anfang des Jahres selbst dann zu einem Zuwachs führen, wenn die Unternehmen ihre Erzeugung im Verlauf nicht weiter erhöhen könnten. Dieser statistische Basiseffekt trägt dazu bei, dass die deutsche Ernährungsindustrie ihre Produktion 2018 um schätzungsweise 1,3 % steigern wird. Damit läge die Branche aber erneut unter dem Zuwachs des Verarbeitenden Gewerbes (2,3 %). Die Umsätze nehmen aufgrund steigender Verkaufspreise erneut stärker zu. ■